

# Laibacher Zeitung.



**Abonnementspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — **Insertionsgebühr:** Für eine Spalte bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofsgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Mai d. J. allerhöchste Gestattung geruht, dass der k. u. k. Legations-Secretär Albert Graf von Mensdorff-Pouilly-Dietrichstein das Großkreuz des Sachsen-Ernestinen-Hausordens sowie das Großkreuz des bulgarischen Alexander-Ordens annehmen und tragen dürfe.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. März d. J. die Ernennung des Freiherrn von Freyberg zur Ehrenname des k. k. adeligen Kammerherrn in Graz allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. Mai d. J. den Director der böhmischen Staatsrealschule in Karolinenhof Prof. Dr. Proházka zum Landes-Schulinspector allergnädigst zu ernennen geruht.

Gautsch m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. April d. J. dem k. k. Hof- und Staatsdrucker Vincenz Fetz in Waidhofen a. d. Ybbs das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Mai d. J. dem k. k. Hof- und Staatsdrucker Alois Schwab in Hammerstein bediensteten Arbeiter Josef Schwanek in Anerkennung seiner mehr als 20-jährigen, einem und demselben Fabrikunternehmen zugewendeten treuen und belobten Berufstätigkeit das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Mai d. J. in Anerkennung vieljähriger, einem und demselben Gewerbeunternehmen zugewendeter treuer und belobter Berufstätigkeit dem in der priv. Metallwaren- und Maschinenfabrik Dietrichstein und Mensdorff in Wien beschäftigten Maschinenführer Johann Bergauer, dem in der priv. Baumwollspinnerei der Firma Schott & Comp. in Schwabach bediensteten Spinner Alois Bislinger, den in der Hof- und Landes-

besetzten Metallwaren-Fabrik J. L. Herrmann in Wien beschäftigten Arbeitern Franz Liebig und Wenzel Nowak, sowie dem bei der Glaserfirma Zaubel in Wien bediensteten Glasergehilfen Johann Wondrasch das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Mai d. J. den in der Schafwollwaren-Fabrik der Firma Johann Liebig und Comp. in Reichenberg in Verwendung stehenden Arbeiter Josef Seibt und Ignaz Appelt in Anerkennung ihrer vieljährigen, einem und demselben Fabrikunternehmen zugewendeten treuen und belobten Berufstätigkeit das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat den mit dem Titel und Charakter eines Oberrechnungsrathes bekleideten Rechnungsrath Marcel Tysszkowski zum Oberrechnungsrathe extra statum bei dem Rechnungs-Departement der k. k. Finanz-Landesdirection in Lemberg ernannt.

Der Handelsminister hat die Postcontroloren Moriz Proch, Josef Liptowitz, Ludwig Hornung, Alexander Abel, weiter den Postverwalter Johann Cermak und die Postcontroloren Franz Balaba, Moriz Pokorny, Franz Tiefenbach, Franz Peyrinsky und Gustav Ringel zu Ober-Postcontroloren in Wien ernannt.

Den 12. Mai 1896 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XIX. Stück der rumänischen und das XXIV. Stück der ruthenischen und slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Steuerreform-Vorlagen.

Die Erklärungen, mit welchen der Herr Finanzminister Dr. Ritter von Bilinski in der Sitzung des Abgeordnetenhauses in die Verathung der Steuerreform-Vorlagen eingegriffen hat, werden in mehreren Wiener Blättern voll gewürdigt. So schreibt das „Fremdenblatt“: „Finanzminister Dr. Ritter v. Bilinski hatte durchaus recht, wenn er ausrief, die gegenwärtige Regierung beanspruche die Dotierung dieser Reform keines-

Fehl dem Mädchen auch nicht das Verständnis für den Haushalt, so doch für die Ehe. Das kommt erst, wenn es darin ist. Daher hielt ich auch fest an dem Sprichwort: „Gleiches Gut, gleiches Blut, gleiche Jahre, das gibt die besten Paare.“ Wenn Jugend sich zu Jugend neigt, geht der Wagen auch mal schief, sie lernen gegenseitig sich schon den richtigen Trab aus. Anders, wenn ein Witwer, wohl bejahrt, ein junges Mädchen freit. Der sieht ihre Fehler mit hundertfachem Auge, stellt Vergleiche mit der ersten Frau an, und wird er nicht durch ihre Jugendfrische zum Narren, so findet er oft nur halbe Zufriedenheit in der zweiten Ehe.“

„Ledig bleiben wollte und konnte ich nicht. Ein Haus ohne Frau ist ein Frühling ohne Blüten. Nur Mann und Weib und Weib und Mann, die reichen an die Gottheit an. Ich wählte daher, dieses alles überlegend, nach meinem Stande eine Witwe, die aber zu meinen fünf Kindern eine doppelt so große Zahl dazu brachte.“

„Brüderchen“ schmunzelte vergnügt, drehte die Daumen behaglich übereinander und sah mich glücklich an.

„Zehn und fünf macht fünfzehn, dachte ich ohne langes Besinnen, und wo fünfzehn Vater unser zum Himmel steigen, da ist der liebe Gott auch nicht weit. Die zwei ältesten Stiefföhne standen beim Militär. Mein größter Stolz waren aber meine zehn Mädchen. Drei Söhne gab ich bei tüchtigen Meistern in die Lehre, wir wollten nicht den Söhnen alles Geld opfern und die armen Mädchen aufs Heiraten vertrusten, wie es so viele unvernünftige Eltern thun. Nur wenn ein Knabe ein außergewöhnliches Talent besitzt, soll der mit

wegs als ein Vertrauensvotum für sich. Sie hat die Vorlage nicht eingebracht, sondern nur übernommen. Aber sie würdigt voll und ganz die socialpolitischen und steuertechnischen Fortschritte, die in ihr liegen, und dies allein ist der Grund, weshalb sie deren Annahme empfiehlt. Und damit decken sich auch die Erklärungen, in welchen die Sprecher der einzelnen Parteien die Beweggründe ihres Votums zugunsten der Steuerreform kennzeichneten. . . . In diesen Urtheilen charakterisiert sich die Steuerreform zur genüge und rechtfertigt es sich auch, wenn das der Grenze seiner Mandatsdauer sich nähernde Haus, nachdem es die Wahlreform beschlossen, das Werk der Steuerreform zu Ende führt. Es ist ein Entschluss, der einem Parlamente der Interessenvertretung hoch angerechnet werden darf. . . . Nach dem Verlaufe der Debatte kann der raschen Beendigung der Steuerreform entgegengesehen werden, dem letzten in der Reihe der großen legislativen Werke, welche diesem Hause auf die Dauer den Nachruhm sichern, dass es in Wahrheit das österreichische Reformparlament gewesen sei. Es ist das letzte, das auf Grund der alten Wahlverfassung gewählt war, denn es hat nicht nur die Wahrung, das Processverfahren und die directe Besteuerung, es hat durch die Wahlreform auch sich selbst, die parlamentarische Vertretung der österreichischen Völker reformiert.“ — Die „Presse“ sagt: „Der Herr Minister wies nach, dass alle Steuerreformgesetze im Vergleiche mit der dormaligen Gesetzgebung einen wesentlichen Fortschritt bedeuten, dass der Großgrundbesitz bei den Nachlässen an der Grundsteuer nicht bevorzugt werde und dass sich die Priorität der Verhandlung des Einführungsgesetzes vor dem Catastergesetze gerade im Interesse der rascheren Fertigstellung des letzteren empfehle. Je rascher die Steuerreform erledigt wird, umso baldiger wird das Haus in der Lage sein, sich mit dem Catastergesetze zu befassen, welches nach seiner Annahme durch das Herrenhaus sofort der kaiserlichen Sanction unterbreitet werden wird, unbekümmert darum, in welchem Stadium der Verathung sich in dem gegebenen Zeitpunkte die Steuerreform im Herrenhause befinden wird. Im Verlaufe seiner Rede, die mit lebhaftem Beifalle aufgenommen wurde, stellte der Herr Finanzminister auch die Einbringung einer Vorlage, betreffend die Regelung der Steuereinhebung, der Stellung der Steuer-Inspector und der Steuereinhebung durch die Gemeinden, für die Herbstsession in Aussicht.“ — Das „Neue Wiener

wenig Mitteln bedachte Vater es möglich machen und ihn ausbilden lassen.“

„Du kennst ja auch den Großbauer W. aus W., der seine drei völlig beschränkten Söhne durchaus zu Herren drillen ließ. Was sind sie geworden? Der älteste fiel im Examen durch und lungert heute als unbrauchbarer Mensch zu Hause herum, den zweiten entließen die Lehrer, nachdem er Tausende gekostet, vor der Zeit. Der dritte starb kurz vor dem Examen plötzlich. Wo der Großbauer früher ein sorgenfreies Leben geführt, hat er heute mit Schulden zu kämpfen, die seine Söhne gemacht. Da lobe ich mir den Bauer Forull, der auf des Herrn Pfarrers Rath, seinen Sohn Pastor werden zu lassen, äußerte: „Danke, mein Sohn hat zwar die Mittel zum Studieren, soll aber nicht, er würde später nur seiner Eltern sich schämen. Und wer sollte denn den Pflug regieren, wenn alle Herren werden?“ Du stimmst mir doch bei, Schwesterchen?“

„Vollkommen!“

„Meine Mädchen also wuchsen unter unserer Leitung auf, erlernten jede, auch die niedrigste Arbeit. Nachdem sie eine gute Hausmannskost zu kochen verstanden, eigenhändig eine Wanne Wäsche zu waschen, spinnen, nähen, weben, brachten wir sie nach und nach, wozu eine jede Lust hatte, zur Fortbildung in solide Häuser. Nur zwei verheirateten sich früh. Die anderen sind Näherinnen, Stütze der Hausfrau, Wirtschaftserinnen, eine sogar, unsere goldlockige Miez, Kammerlädchen bei Gräfin S. . . . Eine Buchhalterin hat sich, wie die letztgenannte, eben verlobt. Sie war die begabteste von meinen eigenen Töchtern und hatte sich, obgleich sie nur eine Dorfschule besuchte, recht gediegenes Wissen erworben.“

## Feuilleton.

### Gedanken eines Ungebildeten.

Von Johanna Ambrosius.

#### IV.

„Die Kirche ist und bleibt die Hauptwurzel jenes Stammes, aus dessen Zweigen Segen für die Menschheit erblühen kann. Reißt die Gotteshäuser nieder, wird dann? Kalt nennen viele die heiligen Mauern. Mir ist nirgends wärmer gewesen, wie wenn ich hinter einem Pfeiler verborgen meine Seele mit all ihrer Noth vor Gottes Angesicht ausgeschüttet. Wer nicht Trübsal und bitteres Weh bis zur Reize geleert, dem mag ein Kirchenbesuch wohl oft nur dazu dienen, die Langeweile zu vertreiben. Gott ist überall, das wissen auch die Patriarchen und bauten sich doch Kirchen, wo sie ungestört vom Weltlichen ihm opferten. Ich gehe gerne mit gefalteten Händen durch mein Feld und bete, steh' vor einer schönen Blume lange andachtsvoll, aber solche heilige Schauer, wie bei einer heiligen Messe, rütteln nie meine Seele. Großartige Naturerlebnisse lassen mich erbeben, doch ist es anderer Art, „Ja, aber „Schwesterchen“ wohin bin ich gerathen? Ich wollte dir doch erzählen, wie ich zu meinen fünf Kindern kam. Höre nur ein Weibchen zu. Nach dem ich endlich im Glauben Trost gefunden, dass, was Gott thut, wohlgethan sei, fand ich das Gleichmaß der Seele wieder. Allgemach mußte ich nun nothgedrungen noch einer Mutter für meine Kinder anschauen. Ein junges Blut wollte ich nicht an mich Witwer ketten.“



Tgl.) hebt hervor, dass der Herr Minister in entgegenkommender Weise weitere Begünstigungen für die Länder und auch größere Rücksichtnahme auf die Gemeinden zugesagt hat, und constatirt, dass die Ausführungen des Herrn Ministers vom Hause sehr beifällig aufgenommen wurden. — Das «Waterland» betont, der Herr Finanzminister habe mit großem Erfolge den Gesichtspunkt vertreten, dass die Steuervorlagen einen dankenswerten Fortschritt bedeuten. Das Blatt bezeichnet als besonders bemerkenswert die Versicherungen und Versprechungen, die der Herr Minister auf die Anfragen des Freiherrn v. Dipauli hin abgegeben hat. — Das «Extrablatt» bemerkt, die Mittheilungen, welche der Herr Minister über die Wirkungen der Steuerreform auf die Finanzlage der Reichshauptstadt dem Abgeordnetenhaus gemacht hat, seien geeignet, alle Befürchtungen in dieser Richtung zu zerstreuen.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 13. Mai.

In parlamentarischen Kreisen glaubt man, dass die Debatte über das Einführungsgezet zur Steuerreform bis Ende dieser Woche absolviert sein wird. Auch am Samstag soll eine Plenarsitzung gehalten werden. Da dies ein böhmischer Landesfeiertag ist und darum viele czechische Abgeordnete in ihre Heimat reisen dürften, werden nur kleinere, minder wichtige Vorlagen auf der Tagesordnung zu finden sein. Die nächste Woche will man dem Gesetze über die Revision des Grundsteuer-Catasters widmen. Anschließend daran soll der Gesetzentwurf, betreffend die Nachlässe bei Elementarschäden, durchberathen werden. Die Verhandlung über diese Vorlage dürfte etwa vier Sitzungen beanspruchen. Damit wäre dann die Verhandlung über den ganzen Complex von Steuerreformgesetzen abgeschlossen.

Mit Zuschrift des Justiz-Ministeriums vom 28. April wurde die Gemeindevertretung von Trautenu aufgefodert, sich darüber zu äußern, ob sie bereit sei, gegen die entsprechende Verzinsung des Bau-capitalis durch den Staat das Gebäude für das Kreisgericht in Trautenu zu errichten. An diese Mittheilung knüpft die «Neue Freie Presse» nachstehende Bemerkung: Damit ist die lange von der deutschliberalen Partei angestrebte Errichtung des Kreisgerichtes, über welche bekanntlich der böhmische Landtag verhandelt hat, ohne das gewünschte Gutachten abzugeben, endlich zur Erledigung gelangt, indem das Ministerium, ohne eine weitere Entscheidung des böhmischen Landtages abzuwarten, an die Errichtung dieses Kreisgerichtes schreitet. Die Bekanntgabe dieser Thatsache hat in deutsch-böhmischen Kreisen große Befriedigung hervorgerufen.

Die Localbahn-Vorlage wurde von der Regierung noch nicht eingebracht.

In der heutigen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses wird Abg. Ugron über die Haltung der serbischen Regierung in Angelegenheit der letzten ungarfeindlichen Demonstration interpellieren. In der gleichen Angelegenheit wird Abg. Horanszky namens der Nationalpartei eine Interpellation an die Regierung richten.

Am 11. Mai sind in Neapel mehrere Bauernfamilien eingetroffen, welche in der Erythraa die

ersten Ansiedlungsversuche anstellen sollten. Die Leute sind abgemagert und leidend und schildern die dortigen Bodenverhältnisse in den düstersten Farben. Sie werden wieder in ihre friaul'sche Heimat zurückgeschickt. Mit den Bauern trafen 300 kranke Soldaten ein, darunter zwei, welche in der Schlacht bei Adua wahn-sinnig geworden sind. In Massauah begann die Einschiffung von zwölf überflüssigen Bataillonen.

Aus Paris wird gemeldet: Die Versuche, eine Partei socialer Ordnung und socialer Bertheidigung gegen die immer stärker werdenden Ambitionen des Collectivismus zu schaffen, werden bei Beginn der Kammeression aus der akademischen Discussion in den Journalen in die Wirklichkeit eintreten. Der Gaulois stellt eine Kundgebung des Conseilpräsidenten Méline in Aussicht, welcher erklären werde, dass er alle Stimmen annehme, welche sich um seine Handlungen und seine Pläne vereinigen, und dass er sich nicht um den Ursprung dieser Stimmen kümmere.

Man glaubt, der Generalgouverneur von Cuba, General Weyler, dürfte, wenn er darauf beharre, zurückzutreten, durch den General-Capitän auf den Philippinen, Blanco, ersetzt werden. Silvela und die conservativen Dissidenten werden das Cabinet Canovas in seinen Maßregeln inbetreff Cuba's bekämpfen, während Sagasta und die Liberalen es unterstützen werden.

Eine gemischte Commission hat sich von Cetinje an den Ort des letzten Zusammenstoßes an der Grenze zwischen montenegrinischen Schmugglern und der österreichischen Finanzwache und Gendarmerie begeben, um in gemeinschaftlichem Einvernehmen genaue Erhebungen zu pflegen.

Die rumänische Parlamentssession wurde durch eine königliche Botschaft geschlossen, worin das Gleichgewicht im Staatshaushalte constatirt, die beschlossenen Gesetze aufgeführt werden und dem Parlamente der Dank ausgesprochen wird.

Ueber die Vorgänge in Südafrika verlautet: Jameson und White richteten an die «Times» einen Brief, in welchem sie in Abrede stellen, dass sie von Sir Cecil Rhodes am 29. December 1895 oder zu einer anderen Zeit ein Telegramm erhalten hätten, in welchem sie angewiesen worden wären, Streitkräfte nach Johannesburg in Bewegung zu setzen. Präsident Krüger drückte in einer Unterredung mit einem Vertreter des Reuter'schen Bureau sein Erstaunen über die am Freitag im Unterhause von amtlicher Seite erfolgte Bertheidigung Rhodes' aus. Krüger erklärte, er hätte gewünscht, anwesend zu sein, um selbst die Ausführungen einiger Redner widerlegen zu können. Die Behauptung von Intriguen zwischen Transval und Deutschland sei nichts als ein leeres Gerede. Transval begehre mit allen in Freundschaft zu leben. Für diesen neuesten Anschlag gebe es keine Bertheidigung. Diejenigen, die ihn ausgeführt haben, müssten bestraft werden. Sir J. de Wet, der englische Vertreter in Pretoria, ist von seinem Posten zurückgetreten.

## Tagesneuigkeiten.

— (Allerhöchster Besuch.) Ihre Majestät die Kaiserin besuchte am 13. d. vormittags den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Karl Ludwig und verweilte bei demselben eine halbe Stunde.

Und Theobald brauchte Hilfe, ausgiebige Hilfe! Sein Credit war erschüttert, seine Hilfsmittel erschöpft; seine einzige Hoffnung beruhte auf einer glücklichen Durchführung des mit Blankenstein gegründeten Unternehmens.

Auch Blankensteins Verhältnisse waren nicht mehr so glänzend als ehemals. Millionär war der gute Mann wohl nie gewesen, wenn er sich auch gern so nennen ließ; dagegen hatte er als Millionär gelebt und unsinnige Summen verschwendet. Seine Verluste auf der Rennbahn waren stets bedeutende; im Club verspielte er fast täglich Hunderte, und seine zahlreichen Passionen mochten ihm ein hübsches Geld kosten. Dazu hatte er die Thorheit begangen, sich mit dieser kleinen Emmy von Eppen zu verloben, die ihm nichts mitbrachte, als ein kleines Capital und ihr hübsches Gesicht. Eine Verlobung mit Dora Strittberg wäre jedenfalls viel vortheilhafter gewesen. Doch das ließ sich nicht mehr ändern.

Aber Strittberg mußte fester an das Unternehmen gekettet werden. Der Name des reichen Großindustriellen allein genigte schon, um die Leute für das Project günstiger zu stimmen, und Theobald baute fest auf den Einfluß, welchen Frau Rosalie auf ihren Gatten ausübte. Wollte er das aber können, so blieb ihm keine andere Wahl, als ihre Pläne zu fördern, so wie sie dann die seinigen zu fördern gezwungen sein würde. Vielleicht ließ sich später das begangene Unrecht gut machen; jetzt mußte er ohne Scrupel auf der einmal eingeschlagenen Bahn weiterschreiten.

Am nächsten Tage erhielt Frau Rosalie die gewünschte Summe und den Ring. Felix Theobald hatte dem Baron eine so ansehnliche Summe dafür geboten,

— (Die Section für Ackerbau und Viehzucht der Landwirtschaftsgesellschaft in Wien) beriet über den Antrag auf Errichtung einer mitteleuropäischen Schutzconvention mit variablen Schutzzöllen gegen die überseeische Getreideproduction und beschloß einstimmig die Einberufung einer Generalversammlung zur Berathung dieses Antrages.

— (Die Prater-Excesse.) In Wien wurden am 13. Mai die in den Excessen am 1. Mai (s. vorher) gravierten verhafteten Arbeiter abgeurtheilt. 14 Angeklagte wurden zu Strafen von sechs Wochen einfachen bis zu 2 1/2 Jahren schweren, mit Faßten verschärften Arrests verurtheilt.

— (Geplünderte Schutzhütten.) Im Pöthale sind im Laufe des Winters fünf Schutzhütten von mehreren Gaunern, die dort längeren Aufenthalt genommen zu haben scheinen, ausgeplündert worden. Entdeckung wurde, wie der «Vote für Tirol und Vorarlberg» berichtet, durch einen Holzarbeiter gemacht, auf der Umstanz, dass Brücken abgebrochen waren, auf der Spur der Gauner brachte. Er machte die Anzeige, und am letzten Dienstag brachen Führer, Jäger und Gendarmen, zwölf Mann stark, von Mayhofen auf die ungünstigen Witterungsverhältnisse erschwerten die Vordringen in den unteren Thalgründen. Am Donnerstag um 5 Uhr früh kamen sie zur Berliner-Hütte. Nachdem sie dieselbe geöffnet hatten, fanden sie einen Mann vor, der, wie sich herausstellte, ein bairischer Deserteur war. Seine Complicen waren bereits entwichen. Die Gauner hatten in fünf Hütten nach einem gehaust und sie ausgeplündert: die Dominicus- und die Schagel-, die Pfilscherjoch-, die Schwarzenstein- und die Berliner-Hütte. Der in letzterer angelegte Schaden wird auf 2400 fl. geschätzt. Eine Hütte dürften sie in zwei Hütten gleichzeitig gehaust haben, der Berliner- und in der Schwarzenstein-Hütte, und scheinen eine telegraphische Verbindung zwischen beiden herzustellen beabsichtigt zu haben.

— (Ein Gymnasium für Blinde.) In theiligten Kreisen in Deutschland herrscht reges Interesse für den Plan, in Leipzig ein Gymnasium für blinde Kinder zu errichten, welches blinden Böglingen die Vorbildung für akademische Studien gewähren soll, gewisser Hinsicht dem bereits seit vielen Jahren bestehenden Royal-Normal-College in London nachgebildet. Der Plan soll, welches gegenwärtig unter der musterhaften Leitung des ebenfalls des Augenlichtes beraubten Amerikaners Dr. Campbell steht. Die Schwierigkeiten, welche sich bei der gymnastischen Ausbildung Blinden entgegenstellen, denen eine bedeutende Anzahl eine höhere Schulbildung besuchen will, gipfeln hauptsächlich darin, dass der Lehrer einer ganz besonderen Behandlung seiner Schüler bedarf, welche wiederum ein ganz besonderes Verständnis des Lehrers voraussetzt. Mit dem Institut wird ein Internat verbunden sein. Der Curus führt mit dem Abiturienten-Examen ab, welches an einem öffentlichen Gymnasium abgelegt wird.

— (Ein Teleskop.) Eine sehr merkwürdige Entdeckung hat ein in der Brüsseler Vorstadt gemeinlicher Gilles in der Rue Fousny wohnhafter Corrector gemacht. Er hatte vor einiger Zeit von einem Eisenhändler ein altes Teleskop gekauft; er begann es zu reinigen und bemerkte plötzlich die Unterschrift Ludwigs XVI., über dem Lilienwappen, sehr schön gestochen, mit der Jahreszahl 1786. Auf dem Fuße sind in massivem Metall

dass dieser sofort bereit war, den Ring an seinen künftigen Schwager abzutreten.

Frau Rosalie athmete erleichtert auf; für die Zukunft war sie noch einer Entdeckung glücklich entronnen.

Aber — um welchen Preis!

Und noch erbehte sie nur vor dieser Gefahr, welche sie sah. Die unsichtbare Gefahr, welche sich bereits zu schickte, ihre Fangarme nach ihr auszudehnen, sie nicht. Böslich unerwartet sollte sie von ganz anderer Seite der Schlag treffen, der dazu bestimmt war, sie zu zerschmettern.

Ihren Bedränger mündtobt gekauft, hielt sie in der Noth zum Witschuldigen gemacht, hielt sie völlig sicher und fühlte sie sich aufs neue als die kommende Herrin der Situation. Und doch war es die trügerischste Sicherheit, welche sich nur denken lässt, welche sie sich einwiegte. Denn flammend zündete der Blitz nach ihrem Haupte, der sie tödtlich treffen und niederstrecken, vernichten sollte.

«Steht es wirklich so schlimm, Herr Doctor?» fragte eine sanfte, weiche Frauenstimme in bebendem Ton. «Ich halte es für meine Pflicht, Frau Rosalie, Sie darauf aufmerksam zu machen, wie Ihr Zustand ihres Herrn Vaters sehr gefährlich ist, antwortete Doctor Lang, und es klang durch seine Lippen für die nun leise Aufschluckende durch seine Worte. «Es ist besser, Sie sind auf das Beste vorbereitet, als dass das Unglück plötzlich über Sie hereinbricht!»

«Ja, gewiss, Herr Doctor, ich danke Ihnen», flüsterte sie, ihr Schluchzen unterdrückend. «Der Vater, er ist schon seit langem leidend. Ich —»

(Fortsetzung folgt.)

## Der Lauf des Schicksals.

Roman von E. Wild.

21. Fortsetzung.

Sie nickte; dann zog sie die elegante Frühjahrs-mantille fester um ihre Schultern, und ohne weiter ein Wort zu sprechen, gieng sie langsam hinaus.

Der Banquier gab ihr das Geleit bis an die Treppe, dann kehrte er in sein Arbeitszimmer zurück.

Also doch! Er hatte immer vermuthet, dass Frau Rosalie um das Verschwinden des Kindes mehr wusste als alle anderen. Jetzt bestand kein Zweifel mehr. Strittbergs Sohn lebte und war nach Europa gekommen, um seine Ansprüche geltend zu machen; oder vielmehr Rosalie's Helfershelfer war derjenige, der ihm sein Recht verschaffen wollte, denn der junge Strittberg würde sich direct an seinen Vater gewendet haben.

Der Banquier sekte sich und stützte das Haupt sinnend in beide Hände.

Wozu hatte er sich hergegeben? Felix Theobald war kein besonders scrupulöser Mensch, aber das, was er jetzt zu thun im Begriff stand, war doch die schlechteste That seines Lebens.

Wenn er das Spiel gegen Frau Rosalie wendete und Strittberg die Wahrheit sagte? Aber wer bürgte ihm dafür, ob diese Nachricht nicht tödtlich auf den kranken Mann wirkte? Was hatte er dann gewonnen? Nichts, als Rosalie's unverzöhnlichen Haß. Wenn er sie hingegen in ihren Plänen unterstützte, so war sie ihm verpflichtet, er hatte die stolze Frau in seiner Hand, und sie mußte allen seinen Wünschen Rechnung tragen.



Wappenstein ciseliert. Es gab auch verschiedene In-  
strumenten, die absichtlich von dem ersten Besitzer bei der  
Revolution verworfen worden sind. Man  
wird, daß Ludwig XVI. sich in seinen Ruhestunden  
mit der Anfertigung von Schloßern, Uhren und  
andern Instrumenten beschäftigt hat. Es gilt als  
bekannt, daß dieses Teleskop nicht nur dem Monarchen  
gehört hat, sondern auch von ihm angefertigt worden ist.  
(Vom Besub.) Der Besub lenkt seit einiger  
Zeit von neuem die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich.  
Das Anwaschen des Sava-Auswurfes, das sich schon seit  
länger Zeit bemerkbar machte, dauert fort und hat  
sich seit dem 21. April einen bedrohlichen Charakter  
angenommen. Die Sava strömt nach allen Richtungen  
hin. Sie wird von einer Art Schale, einer kalten Hülle  
umgeben, aber sie breitet sich trotzdem aus und verlängert  
sich, besonders nach dem Alrio del Cavallo hin. In zwei  
Stellen geteilt, hat sie von dem poetischen Piano  
einige Stellen vernichtet. Gefahr und materielle Nachteile  
sind vorläufig nicht zu erwarten, aber die armen Berg-  
bewohner schon seit einigen Wochen keinen Centesimo  
mehr, weil die Straßen mit Sava überschüttet sind. In  
der Nähe, dem Wohnorte der meisten Besubführer,  
sind daher eine furchtbare Noth. Die Fußsteige, die  
zum Observatorium zu der untersten Station der Drahtseil-  
bahn führen, sind gegenwärtig nicht passierbar, und der  
Verkehr wird wohl noch eine ganze Weile unterbrochen  
bleiben, das heißt, bis die Savamassen völlig erkaltet  
sein werden.

(Explosion eines Torpedoskopfes.)  
Das Kiel wird vom 12. d. M. gemeldet: In der Torpedo-  
station der Schießbrücke in Friedrichsdorf sollte gestern  
um halb 5 Uhr nachmittags der Schloffer Ebel die  
Hauptkammer eines gefüllten Torpedoskopfes löthen. Der  
Torpedo explodierte, und der Brückenkopf stand sogleich in  
Flammen. Ebel wurde zerrissen und verbrannt. Dem  
Arbeiter Jhms verbrannten die Hände und das  
Gesicht. Drei leere Torpedos explodierten. Die sehr  
schwere Nachbarschaft wurde gerettet.

(Eine theure Injurie.) Aus London,  
schreibt man: In Paisley in Schottland ließ  
ein Kohlenhändler Namens Bryce einfallen, den Vor-  
sitz der dortigen Kunstschule, Mr. Sheedon, «Dieb,  
Schuft» zu titulieren. Mr. Sheedon griff  
zum Säbel noch zur Pistole, sondern gieng als  
Bürger einfach zum Rabi. Dieser verdonnerte den  
Bryce von einem Kohlenhändler zu einem Schaden-  
mann von 20.000 Mark. Sheedons Ehre ist nun völlig  
heiligt und Mr. Bryce verspricht, ein Muster von Höf-  
lichkeit zu werden. Probatum est!

(Von Wölfen gefressen.) Aus Constan-  
tina, 6. d. M., schreibt man: Wie dem «Constan-  
tina» aus Karitsa in Thessalien gemeldet wird, ist  
eine aus Fuß campierende, aus Männern, Frauen und  
Kindern bestehende Zigeunerschar von einem Rudel aus-  
gehungerten Wölfe, etwa 40 an der Zahl, zur Nachtzeit  
angefallen worden. Die wachhabenden Zigeuner waren  
entkommen und gleich den übrigen eingeschlagen, so daß  
niemand das Gerannahen der Bestien bemerkte. In wilder  
Eile enteilten die vom Wolfsgeheul aufgeweckten  
Zigeuner, aber nur sechzehn von ihnen gelang es, den  
Angehörigen der aus mehr als 30 Personen  
bestehenden Zigeunerbande, meistens Kinder und Frauen,  
zu entkommen. Von den Wölfen zerrissen und stückweise  
gefressen. Als einige Zigeuner am nächsten Tage ihr Lager  
aufsuchten, fanden sie nur Kleiderreste und halb-  
verdaute Knochen.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

### Die Uebertragung und Vertheilung elektrischer Kraft.

I.

Im Anschlusse an unseren Artikel «Einführung der  
elektrischen Beleuchtung», in welchem wir die großen  
Vorteile der letzteren gegenüber jeder anderen Beleuchtungs-  
weise erörterten, wollen wir heute noch andere Wirkungs-  
weisen des elektrischen Stromes eingehender besprechen.  
Wir setzen dabei ab von der Verwendung desselben in  
der Medicin, der Chemie, beim Berg- und Hüttenwesen  
und in anderen Zweigen, nachdem diese speciellen  
Anwendungsarten doch mehr oder weniger nur den Fach-  
mann interessieren, und wenden unser Hauptaugenmerk  
auf die Wirkungsweise des elektrischen Stromes, welche  
sich in so großer, allgemein gewürdigter Bedeutung  
geltend macht und aller Voraussicht nach im Laufe der  
Zeit in einschneidender Reformen in unserer Industrie  
und in unserem Verkehrsweisen betheiligen wird.  
Wir sprechen von der sogenannten «elektrischen Kraft-  
übertragung und Kraftvertheilung», wobei, wie der Name  
selbst schon andeutet, den elektrischen Strom entweder Arbeitskräfte  
in größerer Entfernung übertragen, oder die von einer ein-  
zelnen Kraftquelle (Centralstation) gelieferte Arbeit  
in mehreren verschiedenen Stellen in kleinen Bruchtheilen  
vertheilt werden soll.  
Die große Bedeutung der elektrischen Kraftübertragung  
vor allem zur Geltung, wenn es sich um die

Ausnützung großer Wasserkräfte handelt. Besonders die  
Gebirgsländer besitzen tausende von Pferdestärken in ihren  
Flüssen und Bächen, von deren Ausnützung bis in die  
neueste Zeit hinein meist nicht die Rede sein konnte, weil  
die Gründung von Fabriken an jenen Stellen, wo die  
Naturkraft vorhanden war, entweder wegen Raummangel  
oder wegen zu großer Kosten unmöglich war. Ein weiteres  
Hindernis für die Ausnützung solcher Wasserkräfte bot  
häufig der Mangel an menschlichen Arbeitskräften, da  
dieselben in genügender Zahl und zu angemessenem Preise  
in unwirtlichen Gebirgsthälern selten vorhanden sind.  
Auch wären die Transportkosten der Rohproducte und der  
erzeugten Ware zur und von der Erzeugungsstelle häufig  
unerschwinglich. Viele schöne und ausgiebige Wasserkräfte  
mussten aus diesen Gründen brach liegen gelassen werden,  
da man bis in die jüngste Zeit keine geeigneten Mittel  
hatte, um die vorhandenen Kräfte von der Gewinnungs-  
stelle an entferntere, für die Anlage von Fabriken passend  
gelegene Orte zu übertragen. Diese Aufgabe hat man  
nunmehr mit Hilfe der Electricität in glänzender Weise  
gelöst. Als besonders hervorragendes Beispiel hierfür gilt  
die Uebertragung einer Wasserkraft von 300 Pferde-  
stärken, welche dem Neckarflusse bei Lauffen in Württem-  
berg entnommen und mit Hilfe von drei dünnen, vier  
Millimeter starken Drähten, welche nach der Art der  
Telegraphenleitungen auf Holzsäulen geführt waren, nach  
Frankfurt am Main, das ist auf eine Entfernung von  
175 Kilometer, gleich 25 geographischen Meilen, über-  
tragen wurde, wobei man in Frankfurt noch  $\frac{3}{4}$  der in  
Lauffen gewonnenen Kraft zur Verfügung hatte.

In neuester Zeit macht insbesondere die theil-  
weise Verwerthung der imposanten Wasserkräfte der Niagara-  
fälle in Nordamerika großes und berechtigtes Aufsehen.  
Es werden daselbst derzeit durch 3 Turbinen à 5000 HP  
15.000 HP gewonnen, in Electricität umgesetzt, und  
theils in die unmittelbare Umgebung — Cataractcity —  
theils nach dem 24 km weit entfernten Buffalo geleitet,  
um daselbst für Licht- und Elektromotorenbetrieb sowie  
elektrometallurgische Zwecke Verwendung zu finden. Die  
Niagarawerke sind für eine totale Leistung von ins-  
gesammt 150.000 Pferdekraften projectiert, und es wird  
ernstlich daran gedacht, einen Theil dieser Kraft bis zu  
den 500, bezw. 750 km weit entfernten Städten New-  
York und Chicago zu übertragen. Diese Beispiele be-  
weisen wohl zur Genüge, welche ausgezeichnete Kraft-  
übertragungsmittel wir in dem elektrischen Strome besitzen  
und wie daselbe berufen erscheint, speciell unsere Groß-  
industrie in reformierendem Sinne zu beeinflussen.

Das zweite Problem, von dem wir oben gesprochen,  
das der Kraftvertheilung, ist jedoch von noch weittragenderer  
Bedeutung für unsere culturelle Entwicklung und verdient  
als solches eine besonders eingehende Würdigung.

Mit der fortschreitenden Entwicklung der Technik  
macht sich immer mehr das Bestreben geltend, die theuere  
und unzureichende menschliche Arbeitskraft durch maschinelle  
Kraft zu ersetzen und hierbei auch kleinere Betriebe durch  
billige maschinelle Betriebskraft concurrenzfähiger zu ge-  
stalten, speciell also Gewerbsleuten, Handwerkern die  
Vorteile des Maschinenbetriebes zu verschaffen. Die  
Wasserkraft kommt hier nur in vereinzelt Fällen in  
Betracht.

(Allerhöchste Sanction.) Wie uns mit-  
getheilt wird, erhielt das Gesetz, womit der Gemeinde  
Laibach die Aufnahme eines Anlehens von 400.000 fl.  
zur Errichtung einer Anlage für elektrische Beleuchtung  
bewilligt wird, die Allerhöchste Sanction.

(Bilder aus den deutschen Wohl-  
thätigkeits-Vorstellungen.) In angenehmster  
Erinnerung werden dem Publicum die geistvoll erdachten,  
geschmackvoll und künstlerisch arrangierten lebenden Bilder  
der deutschen Wohlthätigkeits-Vorstellungen bleiben, die  
mit allgemeiner Bewunderung aufgenommen wurden und  
bleibenden Eindruck hinterließen. Mit besonderem Vergnügen  
gedenken auch die zahlreichen Besucher jener Vorstellungen  
an die brillante Aufführung der Operette «Zehn Mädchen  
und kein Mann», in der reizende Damen aus den ersten  
Reihen der Gesellschaft ihre schönen Talente so vielseitig  
zur Geltung brachten; unvergessen bleiben ferner die  
Leistungen der beiden in den Hauptrollen beschäftigten  
Herren. Es wird daher zweifellos allezeit mit Befrie-  
digung vernommen werden, daß im bewährten Atelier  
Wilhelm Helfert, aus dem schon so viele gelungene  
Sichtbilder hervorgegangen, Aufnahmen der lebenden  
Bilder und verschiedener Gruppierungen aus der Operette  
in überraschend gelungener Weise bewerkstelligt wurden.  
Der poetisch schöne Blumenkorb, der originelle, ebenso  
genial erdachte wie ausgeführte Fächer mit den wunderbaren  
Kindergruppen im Rokokostyle, das großartige Volksbild  
«Siegers Heimkehr», 4 Bilder aus der Operette, die Damen  
in verschiedenen Gruppierungen in Soldatenkostümen und  
eine Gruppe in Nationalkostümen darstellend, schließlich  
ein nettes Kinderpärchen aus dem Fächer in mehreren  
Stellungen, entzücken den Beobachter durch die getreue  
Wiedergabe und treffliche Ausführung und sind von wahrhaft  
künstlerischem Werte. Wie nicht anders zu erwarten,  
ist die Frage nach diesen Bildern, die eine liebe Er-  
innerung an frohe, genussreiche, im Dienste der Menschei-  
liebe und Kunst verlebte Stunden bilden, äußerst lebhaft;

es sei daher jedem, der sich in den Besitz eines Bildes  
setzen will, empfohlen, dies baldigst zu thun. Den Ver-  
kauf der Bilder besorgt aus Gefälligkeit die Buchhandlung  
Jg. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg, wo auch  
sämmliche Ausnahmen besichtigt werden können.

(Der gestrige Feiertag.) Ein herrlicher  
Tag war's, wie ihn nur der Mai beschenken kann. In  
den Morgenstunden schien der Himmel allerdings bewölkt,  
aber bald ward die Sonne Siegerin, und nachmittags  
herrschte das angenehmste Wetter. Die Vegetation ist  
gewaltig vorwärts gekommen, Baum und Strauch stehen  
in herrlicher Blüte, und wer sich in die waldige Um-  
gebung aufmachte, der mußte sich der Sonntagsheerlichkeit  
an dem großen Knospen und Sprössen erfreuen. Es gab  
gestern Massenausflüge, und diezüge beförderten zahlreiche  
Naturfreunde in die herrlichen Ausflugsorte.

(Explosion.) Samstag gegen 6 Uhr abends  
explodierte im Keller der Firma Krüper ein Gefäß mit  
Salpetersäure. Die Dämpfe, die sich hiedurch entwickelten,  
machten das Betreten des Kellers unmöglich, weshalb  
durch die städtische Feuerwehr gassenwärts durch die  
Öffnungen in den Kellerraum frische Luft gepumpt und das  
Entweichen der Dämpfe aus demselben bewerkstelligt ward.  
Es ereignete sich sonst bei dem Vorkommnis, das zahl-  
reiche Neugierige versammelte, keinerlei Unfall.

(Entwischen.) Am 8. d. M. nachmittags  
gegen 1 Uhr ist von der in der Rosler'schen Bierbrauerei  
beschäftigten Zwänglingsabtheilung der 42jährige, nach  
Butmannsdorf, Bezirk Klagenfurt, zuständige Zwängling  
Oswald Kruschitz entwischen.

(Aus Gottschee) geht uns die Nachricht zu,  
daß die dortige Stadtgemeinde gleichzeitig mit der in  
Errichtung befindlichen Wasserleitung auch die elektrische  
Beleuchtung der Stadt einzuführen beabsichtigt, weshalb  
sie unter Vorlage der bezüglichen Projectpläne um die  
behörliche Genehmigung der Betriebsanlage bereits ein-  
geschritten ist, worüber die commissionelle Verhandlung  
am 28. d. M. stattfinden wird.

(Ein Kind ertrunken.) Am 5. d. M.  
gegen 5 Uhr nachmittags ist das einjährige Kind der  
Cheleute Resman aus Sgofsch, Gerichtsbezirk Radmanns-  
dorf, welches der vierzehnjährigen Francisca Preßern zur  
Beaufsichtigung anvertraut war, in dem Sgofsch-Bache  
ertrunken.

(Feuersbrunst.) Am 11. d. M. um 1 Uhr  
nachmittags ist bei dem einzeln stehenden Gehöfte des  
Kaislers und Mühlbesizers Josef Benda in Senica,  
Gemeinde Zwischenwässern, auf eine bisher unbekannte  
Weise Feuer ausgebrochen und hat dessen hölzerne Behau-  
lung sammt Stall eingeschert, wodurch ihm ein Gesamt-  
schade von circa 1800 fl. zugefügt wurde. Assurirt  
war derselbe nicht. Die Tochter Theresia des Beschädigten  
hat sich bei den Lösungsarbeiten bedeutende Brandwunden  
zugezogen und wurde in das Laibacher Civilspital ab-  
gegeben.

(Waldbrand.) Vor kurzem ist in der zwischen  
den Ortschaften Kragen und Krainoberdo gelegenen, der  
Besitzerin Maria Klopčič gehörigen, mit Föhren und  
Tichten bestockten Walzung «Na Zalazeh» Feuer aus-  
gebrochen, welches infolge herrschenden Windes schnell um  
sich griff und binnen vier Stunden eine Waldfläche im  
Ausmaße eines Joches zum Theile vernichtete. Der  
Brand, muthmaßlich aus Unvorsichtigkeit eines Mädchens  
entstanden, wurde von herbeigelommenen Männern aus  
Krainoberdo nach zweifelhäufiger anstrengender Arbeit  
gelöscht, gegen die vermeintliche Urheberin aber die gericht-  
liche Strafanzeige erstattet.

(Ossarien-Bühnhölzchen.) Die Pietät  
für die auf den böhmischen Schlachtfeldern im Jahre  
1866 Gefallenen gibt sich allorten kund. Jeder ein-  
zelne sucht nach Kräften dazu beizutragen, den gefallenen  
Söhnen, Brüdern, Vätern und tapferen Vaterlands-  
vertheidigern eine würdige letzte Ruhestätte mit errichten  
zu helfen. Nun ist auch den allerbreitesten Volksschichten  
und weitesten Militärkreisen zur Bethätigung dieses  
liebwerthes Mögliche gegeben, und zwar durch den  
Kauf der sogenannten «Ossarien-Bühnhölzchen», die überall  
um einen Kreuzer erhältlich sind. Der ärmste Mann, jeder  
Soldat kann fortan für einen Kreuzer durch Kauf einer  
Schachtel «Ossarien-Bühnhölzchen» seinem Patriotismus  
und seiner Pietät gegen die Gefallenen praktisch genügen,  
denn dieser eine Kreuzer — millionenmal beigesteuert —  
wird gewiß die Mittel aufbringen helfen, die zur Er-  
richtung von Kriegerdenkmälern und Ossarien noch abgehen.  
Die neuen «Ossarien-Bühnhölzchen» präsentieren sich äußerst  
gefällig. Jede Schachtel ziert ein berebtes Bild. Auf einem  
Grabhügel des Probuser Friedhofes (bei Königgrätz) ragt  
das schlanke Denkmal des k. k. 29. Feldjäger-Bataillons  
empor, zu dessen Füßen Hassen und Kriegsausrichtungen  
bunt verstreut liegen. Im Hintergrunde, jenseits lagender  
Fluren, erhebt sich die Stadt Königgrätz als ewige Zeugin  
der Tapferkeit von 15.000 Gefallenen des Jahres 1866.  
Außerdem verkündet die schmale Inschrift: «Für unsere  
Soldatengräber vom Jahre 1866 in Böhmen» den Zweck,  
dem der Ertrag der Bühnhölzchen gewidmet ist. Die Rück-  
seite der Schachtel enthält nachstehende Inschrift: «Der  
Verkauf dieser Bühnhölzchen wurde vom löblichen Centralcomité  
in Königgrätz nach Genehmigung des hohen k. u. k. Reichs-  
Kriegsministeriums ausschließlich bewilligt. Der Reinertrag



ist zur Erhaltung der Kriegerdenkmale vom Jahre 1866 gewidmet. Die «Offizien-Bänder» werden gewiss baldigst in allen Kreisen sich einbürgern und umso populärer sein, als sie auch, was die Qualität anbelangt, empfehlenswert sind.

(Philharmonische Gesellschaft.) Morgen um halb 8 Uhr abends findet im großen Saale der Tonhalle ein Concert der Böglinge der Musikschulen statt. Der Eintritt ist nur den Mitgliedern der Gesellschaft, den Böglingen und ihren Angehörigen gestattet.

(Anton Bruckner.) Ueber das Befinden des greisen Tonbilders Anton Bruckner verlautet nichts Günstiges. Der Künstler verbringt, von einem Herzübel und großer Athemnoth geplagt, den größten Theil des Tages halbschlummernd im Bohnstuhle. Kürzlich noch erbat er sich den Besuch des Regenschori Bayer aus Steyr, dem er mehrere lebhafte Wünsche ausdrückte. So ließ er durch ihn den Stadtpfarrer von Steyr bitten, die im sogenannten Bruckner-Zimmer befindlichen Gegenstände im Pfarrhose zu belassen. Mit Behmuth gedachte der Tonkünstler des Umstandes, daß es ihm nicht gegönnt sei, heuer den Sommer in seinem lieben Steyr zu verbringen. Von seiner neunten Symphonie sind die ersten drei Sätze fertig, der letzte skizziert.

(Auswanderungs-Geschäfte.) In der letzten Sitzung des permanenten Strafgesetzs-Ausschusses wurde der von den Abgeordneten Dr. Graf Pininski, Dr. Antowski, Ritter von Bielowiecki und Genossen vorgelegte Gesetzentwurf, womit strafrechtliche Bestimmungen in Bezug auf das Betreiben der Auswanderungsgeschäfte erlassen werden, in folgender Fassung angenommen: § 1. Wer ohne behördliche Bewilligung Auswanderungsgeschäfte betreibt oder vermittelt, oder bei dem, wenn auch gestatteten, Betriebe solcher Geschäfte den hiesfür bestehenden Verordnungen zuwiderhandelt, macht sich einer Uebertretung schuldig und wird mit Arrest von acht Tagen bis zu sechs Monaten bestraft. Das Verfahren und die Urtheilsfällung steht den Bezirksgerichten zu. § 2. Wer andere unter Vorspiegelung falscher Thatfachen oder durch andere auf Täuschung berechnete Mittel zur Auswanderung verleitet, macht sich eines Vergehens schuldig und wird mit strengem Arreste von sechs Monaten bis zu zwei Jahren, womit Geldstrafe bis zu 2000 fl. verbunden werden kann, bestraft. Unter erschwerenden Umständen ist auf strengen Arrest bis zu drei Jahren zu erkennen, womit Geldstrafe bis zu 4000 fl. verbunden werden kann. § 3. Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes sind die Minister der Justiz und des Innern beauftragt. Desgleichen wurde eine vom Abgeordneten Dr. Ritter v. Bewicki beantragte Resolution genehmigt, welche lautet: Die Regierung wird dringend aufgefordert, der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Resolution über die gesetzliche Regelung des Auswanderungswesens ehestmöglichst Rechnung zu tragen.

## Neueste Nachrichten.

### Die Einberufung der Delegationen.

Die Delegationen wurden für den 30. Mai nach Budapest einberufen. Die bezüglichlichen Allerhöchsten kaiserlichen Handschreiben erschienen gestern in den Amtsblättern in Wien und Budapest.

### Sitzung des Abgeordnetenhauses am 13. Mai.

Bei Fortsetzung der Debatte über Artikel IV bis XII der Steuerreform polemisierte der Herr Finanzminister gegen die heutigen Ausführungen des Abg. Herold, welcher die Schädigung der Landesfinanzen durch die Vorlagen betonte. Der Minister will nicht behaupten, daß die Vorlage einen idealen Weg zur Aufbesserung der Landesfinanzen bedeute, wenn aber nichts geschehe, so werden auch die Finanzen nicht besser. Der Herr Minister betonte die Unrichtigkeit der Wiedergabe des Beschlusses des böhmischen Landesauschusses und wies ziffermäßig nach, daß der Ueberschuß für Böhmen noch immer 77.000 Gulden beträgt. Rücksichtlich der Landesfinanzen müsse etwas geschehen; die Vorlage mache den Anfang und ziele dahin ab, die Realsteuer gänzlich den Ländern zu überweisen, dies sei aber nicht früher möglich, bis der Staat bezüglich der Einkommensteuer einen gewissen Eingang gesichert habe. Der Minister bittet um Ablehnung des Antrages Herold auf Zuweisung des ganzen Ueberschusses an die Länder. Weiter legt er ausführlich die Undurchführbarkeit des gestrigen Antrages Raizl dar und bittet um Ablehnung desselben, widrigenfalls die Regierung nicht mitthun könnte. (Beifall, Händeklatschen.)

Nachdem noch die Abg. Beschla und Lueger gesprochen, wurde die Debatte geschlossen. Nach einer Reihe thatsächlicher Berichtigungen sprachen die beiden Generalredner und der Berichterstatter, worauf die Art. IV bis XII angenommen, die Abänderungsanträge abgelehnt wurden.

Am Schlusse der Sitzung interpellierte Abg. Haude den Minister des Innern wegen Auflösung der Studentenvereine. Der Herr Eisenbahnminister legte den Gesetzentwurf, betreffend die im Jahre 1897 sicherzustellenden Bahnen niederer Ordnung, vor.

## Parlamentarisches.

Der Eisenbahnausschuss beriet über die Nordwestbahnvorlage und nahm den Antrag des Dr. Ruß an, die Beschlußfassung zu verlagern. — Der landwirtschaftliche Ausschuss hat die Debatte über die Frage der Errichtung landwirtschaftlicher Berufsgenossenschaften zu Ende geführt. Bei namentlicher Abstimmung wurde das Princip des Zwanges im Sinne der Gesetvorlage angenommen, worauf der Referent Dr. Marchet die Berichterstattung niederlegte. Die Wahl des neuen Referenten erfolgt in der nächsten Sitzung. — Die vom Herrenhause gewählte Commission zur Berathung der Wahlreform zählte in ihrer Mitte sieben Mitglieder der Rechten, fünf Mitglieder der Linken und drei Mitglieder der Mittelpartei. Die Commission ist für Freitag zur ersten Sitzung einberufen, in welcher sie sich konstituieren wird. Allen Anschein nach wird die Commission sich beeilen, ihren Bericht noch vor den Pfingstferien dem Plenum vorzulegen.

### Die Regulierung der Beamtengehälter.

Wie Wiener Blätter melden, beabsichtigt Dr. Ruß in den allernächsten Tagen den Budgetausschuss einzuberufen. Diese Sitzung ist auf den Beschluß des Abgeordnetenhauses zurückzuführen, daß der Budgetausschuss noch im laufenden Sessionsabschnitte über den Gesetzentwurf, betreffend die Regulierung der Beamtengehälter, Bericht zu erstatten habe.

### Die Millenniums-Feier in Ungarn.

(Original-Telegramm.)

Budapest, 13. Mai.

Se. Majestät der Kaiser besichtigte am 13. d. M. vormittags um 9<sup>3/4</sup> Uhr den an der Ofner Seite verankerten Monitor «Szamos».

Das Amtsblatt veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben, das die Promovierung einer großen Anzahl inländischer und ausländischer Persönlichkeiten anlässlich der Millenniumsfeier zu Ehrendoctoren der Budapestener Universität gestattet, darunter Erzherzog Josef zum Ehrendoctor der Philosophie und Prinz Karl Theodor von Baiern zum Ehrendoctor der Medicin.

In der Universität fand die Millenniums-Festversammlung statt, welcher der Unterrichtsminister, die Professoren und Studenten beizuhöhen. Dieselbe nahm einen glänzenden Verlauf. Zum Schlusse wurde die Liste der neu promovierten Ehrendoctoren unter stürmischen Clen-Rufen verlesen.

### Die Italiener in Afrika.

(Original-Telegramme.)

Banquiers-Depeschen aus Rom melden, daß der Friede mit Menelik abgeschlossen sei.

Die Agenzia Stefani meldet aus Massauah vom heutigen: «Sämtliche italienischen Gefangenen, welche sich in Agame befanden, mit Ausnahme des Lieutenants Poggi, der in einigen Tagen ausgeliefert werden wird, wurden an General Baldissera ausgeliefert. Ras Mangascha machte sich anheischig, binnen sechs Tagen alle in Tigre und Lasta zurückgehaltenen italienischen Gefangenen auszuliefern. General Baldissera verlangt die rasche Rückbeförderung von weiteren acht Bataillonen und einigen Batterien Gebirgs-Artillerie in die Heimat. Die Hitze macht sich bereits sehr fühlbar.»

Die italienische Regierung gedenkt im Einvernehmen mit Menelik eine Karawane über Zeila unter Führung vertrauenswürdiger Eingeborener zu entsenden, um den italienischen Gefangenen in Schoa Kleider, Getränke, Conserven und Medicamente zu überbringen.

In Regierungskreisen hält man den Eintritt ruhiger, den Frieden vorbereitender Verhältnisse für überaus wahrscheinlich. Für die Freilassung der Gefangenen Ras Mangascha's wurde kein Lösegeld bezahlt. General Baldissera bittet um Rückberufung von 6000 Mann, da der Wassermangel kaum zu bewältigen ist.

Eine aus ungefähr 1300 Mann bestehende Abtheilung wurde an Bord des Dampfers «Gottardo» in Massauah eingeschifft, um nach Italien zurückzukehren.

## Telegramme.

Johannesburg, 14. Mai. (Orig.-Tel.) Infolge eines Erlasses in betreff der Rinderpest sind viele Bergwerke geschlossen, da die Kohlenzufuhr eingestellt wurde.

Gmunden, 14. Mai. (Orig.-Tel.) Ueber das Befinden des Prinzen Georg Wilhelm von Braunschweig wurde folgendes Bulletin ausgegeben: Das abermalige steigende Fieber machte einen neuen operativen Eingriff nothwendig, der unter Narkose ausgeführt wurde. Durch diese Operation wurde ein tiefliegender Eiterherd unterhalb des Kniegelenkes gefunden und geöffnet.

Budapest, 14. Mai. (Orig.-Tel.) Gräfin Ratinka Andrássy, die Witwe des ehemaligen Ministers des Äußern Grafen Julius Andrássy, ist heute nachmittags gestorben.

Berlin, 14. Mai. (Orig.-Tel.) In der Gewerbe-Ausstellung plachte vormittags ein Hauptdampfboiler, weshalb die Maschinen in der Haupthalle nachmittags stille stehen. Drei Arbeiter wurden schwer verletzt.

München, 14. Mai. (Orig.-Tel.) Heute wurde die zweite bairische Landes-Industrie-, Gewerbe- und Gewerbe-Ausstellung durch den Prinz-Regenten eröffnet.

Paris, 14. Mai. (Orig.-Tel.) Wie der «Matin» meldet, hat der Präsident des royalistischen Comites, Georges Audiffert, infolge eines Briefes des Herzogs von Orleans, in welchem dieser eine neue Richtung in seiner Politik ankündigte, seine Demission gegeben.

London, 14. Mai. (Orig.-Tel.) Wie die «Times» aus Kairo vom gestrigen meldet, verlassen die Europäer bestürzt über das Zunehmen der Cholera, in großer Zahl Alexandrien. Gestern sind dortselbst 36 Todeserkrankungen mit 22 Todesfällen vorgekommen.

Constantinopel, 14. Mai. (Orig.-Tel.) Die Stellung Turlan Paschas gilt infolge der letzten Ereignisse auf Kreta als erschüttert und seine Erhebung zum General Abdul Kerim Pascha, früheren Bashi-Commandanten auf Kreta und späteren Botschafter in Skutari, als bevorstehend. — Der englische Botschafter Sir Ph. W. Currie wurde gestern vom Sultan Audienz empfangen und reist Montag zu mehrwöchlichem Urlaub ab.

Athen, 14. Mai. (Orig.-Tel.) Heute nachmittags fand die Taufe der Prinzessin Helene in Anwesenheit des ganzen Hofes und der Minister statt. Kaiser Friedrich fungierte als Taufpöth.

Washington, 13. Mai. (Orig.-Tel.) Das Comite des Senates für auswärtige Angelegenheiten hat heute über den Antrag Morgans, welcher darauf abzielt, die cubanischen Insurgenten als kriegsführende anzuerkennen. Die weitere Verhandlung hierüber wird auf die nächste Sitzung vertagt.

Prätoria, 14. Mai. (Orig.-Tele.) Soubert wurde zum Vicepräsidenten der südafrikanischen Republik gewählt.

## Literarisches.

(Von dem besonders schönen Werke: «Das tausendjährige Ungarn» (Millennium-Ausstellung), welches im Verlag von Julius Laeurentz erscheint, haben wir schon öfters Erwähnung gemacht. Das 8. Heft ist heute zugesandt worden. Es enthält nur mit Freude constatieren, daß dieses Heft des Werkes bis jetzt erschienenen weit überflügelt, was zur Befriedigung dient, daß hierzulande Werke mit eben solcher Sorgfalt und werthvollem Inhalt verfertigt werden, als solche bis jetzt aus dem Ausland importiert wurden. Im 8. Heft ist das Bild der Kaiserin Elisabeth besonders schön gelungen, ebenso sind die schönen Photographien sowohl von der Ausstellung, als die prächtigen Aufnahmen aus verschiedenen Gegenden des Landes, welche durch die in vier Sprachen geschriebenen Ergänzungen ergänzt werden. Nicht nur für Private, sondern auch für Schulen, hauptsächlich aber für die studierende Jugend, ist das tausendjährige Ungarn und die Millenniums-Ausstellung ein empfehlendes Werk. Das Heft folgendes enthält: Das Kaiserthum am Elisabethring in Budapest, Das Budapest Nationaltheater, Das Budapest Volkstheater, Eine Partie am Donauufer in Budapest, Blödsberg, Die Tisza (Theiß)-Brücke in Keszthely, Kloster in Ezerfenice, Panoroma von Kolozsvár (Klausenburg), Das Dampftraject bei Gombos, Mataleh, Der Kajak-Pozsony (Pressburg), Die Renaissancegruppe der historischen Ausstellung, Der Marine-Pavillon, Die landwirtschaftliche Ausstellung, Millenniums-Ausstellung. Der Preis der einzelnen Hefen beträgt 40 kr., so, daß alle 12 Hefen zusammen nur 4 fl. 80 kr. zu stehen kommen.

Die Heilsarmee und ihr «General». Der jüngst der Heilsarmee ausgebrochene Zwiespalt hat die allgemeine Aufmerksamkeit wieder dieser eigenthümlichen Genossenschaft auf die Art ihrer Entstehung zugewandt. Wie kommt es zu dieser von Männern und Frauen, die sich in ausgesprochenen Werken des Friedens widmet, zu einer Organisation, die so sehr Hohn auf ihre so feierlich verkündete Mission klingt? Die Antwort ist einfach: Durch den Zufall, der so oft schon in den menschlichen Dingen den Ausschlag gegeben hat. Die Heilsarmee ist eine militärische Verfassung — so besagt ein Artikel in der Spaltung der Gefolgschaft des Generals Booth in «Leber» und «Weer» — dem an sich belanglosen Umstande, daß der ältere Booth als «Generalsuperintendent der Mission» abgeführt «General» genannt wurde. Da der Jüngere und Agenten weber Pastoren noch Prediger werden konnten, so machte der Volksmund «Capitän» aus und so wurde aus der bloßen Benennung eines Generals ein wirklicher Generalsstab und aus diesem eine ganze Armee mit allen Chargen und allen Ressorts und Untertheilungen.

(Dillinger's Reise- und Fremdenzeitung.) Von der Reise von Johannes Ad. Schmal. (Mit Illustr.) — Von der Gewerbe-Ausstellung. (Mit fünf Illustr.) — Die Ausgrabungen in der XVII. Jahrhundert. — Die Ausgrabungen in der Eisenbahnen in Egypten. — Torno am Comerice. — Aus alten Pariser Restaurants. — Ausstellungen. — Mittheilungen von Nah und Fern. — Vermischtes. — Theater. — Literatur. — Vermischtes. Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die Buchhandlung Jg. von Kleinmayr & Fed. in Wien bezogen werden.

Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Wien für die Zeit vom 3. bis 10. Mai 1896.

Es ist herrschend: die Rothkrankheit bei Pferden im Bezirke der Gemeinden Arch (Ort Dobrava), Gurfeld (Ort Dobrava) und St. Margarethen (Ort Svur).

Erloschen: der Rothlauf bei Schweinen im Bezirke Politisch in der Gemeinde Altenmarkt.



